Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 8 (1952)
Heft: 8

Rubrik: Kleine Streiflichter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gebaut haben. Ich denke an die vielen Kinderbriefe, die nach einer Büchersendung der von Dr. Fick gegründeten schweizerischen Stiftung herzlich dankten, z. B. mit den Worten: „Wie lange Jahre habe ich mich darnach gesehnt, nur eine Nacht mit einem schönen Buch unter dem Kissen schlafen zu dürfen. Und nun ist es Wirklichkeit geworden." Ich denke an die zahllosen Junglehrer, die für 230 DM monatlich mit 70—100 Kindern arbeiten müssen und von denen mir einer erklärte: „Wozu soll ich meine Kinder erziehen? Ich weiß es nicht. Ich habe kein Erziehungsziel. Ich möchte manchmal verzweifeln. Aber wenn ich morgens vor meinen Kindern stehe und ihnen in die Augen sehe, dann tue ich ganz einfach, was ich glaube, daß es gut und richtig ist."

Wenn wir diesen ernsthaft ringenden Deutschen helfen, nicht als satte Wohltäter, sondern als verständnisvolle Unterstützer des innern Menschen, dann helfen wir mit, daß durch die Jugend das neue Deutschland heranwächst, das wir als unser Nachbarland sehen möchten, das junge Deutschland, das mir in einem Spiellied von Erstkläßlern in einer der trostlosen Trümmerstädte überraschend entgegengetreten ist.

Stellt sich da ein angriffiger Bub vor seine Kameraden hin und fordert sie mit den Worten auf, die er wahrscheinlich in der Schule gelernt hat: „Komm, wir wollen Aufbau spielen! / Ja, das ist ein Spiel. / Mit den Steinen, mit den vielen / Bauen wir jetzt viel. / Komm, wir bauen höher immer, / Stein auf Stein baut auf! / Du, wir bauen viele Zimmer / Wolkenhoch hinauf!"

Die andern aber hielten ihm, dem Spiellied gemäß, abweisend entgegen:

„Nein, in Wolken bau' ich nicht / So ein hohes Haus, / Wenn das dann zusammenbricht, / Ist die Freude aus. / Lieber bau' ich mir ein Zimmer / Auf der Erde hier. / Auf der Erde wohn' ich immer / Und du wohnst bei mir."

Kleine Streiflichter

Das schweizerische Aktionskomitee für das **Landwirtschaftsgesetz** ließ auf die Abstimmung vom 30. März allen Bürgern eine Broschüre zugehen. Wie üblich enthielt sie auch eine Liste namhafter Persönlichkeiten, die dem Komitee angehörten. Warum konnte dabei der Wohnort welschschweizerischer Mitglieder nicht

mit „Sitten" und „Genf", sondern nur mit „Sion" und „Genève" angegeben werden? Die Broschüre wurde getrennt in deutscher Sprache für die deutsche Schweiz, in französischer Sprache für die welsche Schweiz herausgegeben. In der französischen Ausgabe hieß es stilgerecht „Bâle, Berne, Schaffhouse, St-Gall" — selbstverständlich!

Über die **„Alliance Française"** (Allfranzösischer Verband) wurden im vergangenen Dezember in einer französischen Zeitung folgende neuesten Angaben gemacht, die zweifellos vom Verband selbst stammten: Hauptziel der Alliance Française ist die Erhaltung und die Ausdehnung des französischen Sprachgebietes in parteipolitisch und religiös parteilosem, rein nationalem Geiste. Sie zählt gegenwärtig 700 Ortsvereine im In- und Ausland mit 20 000 französischen und 500 000 andern Mitgliedern. Ihre Arbeit umfaßt unter anderm Vortrags- und Filmveranstaltungen, zwischenstaatlichen Studenten- und Schüleraustausch. Eine Alliance Française gibt es auch in Zürich. Eine besonders rege Tätigkeit gilt der Anknüpfung von Beziehungen zwischen dem Elsaß und unserer welschen Schweiz. Elsässische Gesellschaften, die in die deutsche Schweiz kommen, werden zweckentsprechend betreut. So besuchte im Juni 1951 die Elsässische Wissenschaftliche Gesellschaft die Stadt Bern. Die Teilnehmer wurden während ihres zweitägigen Aufenthaltes von der Société jurassienne d'émulation betreut, in der Französischen Botschaft empfangen, im Rathaus vom jurassischen Vizekanzler im Namen des Kantons begrüßt (bei welchem Anlaß der jurassische Schriftsteller Beuret eine Ansprache hielt) und reisten „über den Jura" nach Straßburg zurück. Ob sie wenigstens bei der Begrüßung durch den Schriftstellerverein ein Wort in ihrer und unserer Muttersprache hörten, entzieht sich der Kenntnis des Chronisten. I.

Man stelle sich das Gegenstück vor: eine Gesellschaft zur Ausdehnung der deutschen Sprache, mit einer Ortsgruppe in Genf! Was für einen Radau gäbe das! St.

Büchertisch

Dr. H. Rutishauser, Guter Briefstil. Herausgegeben von der Schweizerischen Verrechnungsstelle. 64 S. Zürich 1952.

Eine Schrift, die wir leider nicht zum Kaufe empfehlen können — aus dem einfachen Grunde, weil sie als Wegleitung für das Personal der Verrechnungsstelle erschienen und im Buchhandel nicht zu haben ist. Und das ist eigentlich schade! Denn wenn sie auch aus dem Sprachgebrauch der Herausgeberin hervorgegangen ist und die Beispiele aus ihrem Briefwechsel stammen, so könnte doch jeder Kaufmann, überhaupt jeder, der Geschäftsbriefe zu schreiben hat, daraus lernen. Die Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung, der Formenlehre, der Wort- und Satzstilistik gelten auch außerhalb der Verrechnungsstelle, und auch die Verfehlungen kommen im Briefverkehr allgemein vor. Die anschaulichen Beispiele, wie unklare, schwerfällige, schwülstige Sätze knapper gefaßt oder sonst verbessert werden können, sind für jedermann lehr-